

Bern

Chantal Donders Die 33-jährige Chemikerin und Wirtschaftswissenschaftlerin führt im Liebefeld die 150-jährige Firma Böhme Farben. *Markus Dütschler*

Ihr kleines Unternehmen treibt es äusserst bunt

Benebelt wird man nicht auf dem Firmenhof im Liebefeld, auch wenn rundherum Gebäude der Farbenproduktion Böhme liegen. Ein Teil der Farben in den Tanks und Kanistern enthält zwar noch Lösemittel, doch praktisch alle, die hier produziert werden, basieren auf Wasser. Der 71-jährige Karoly Donders, Vater der Firmenchefin Chantal Donders, gehörte in den 1980er-Jahren zu den Pionieren der neuen Farb Rezeptur. «Er wurde belächelt», sagt die Tochter, heute sei es Standard. Lösemittelbasierte Farben seien noch für Spezialanwendungen gefragt, etwa in der Antikschreinerie. Wie viel Druck brauchte es, um die 33-jährige Frau zur Übernahme einer Farbenproduktion zu bewegen? Keinen, sagt Chantal Donders und lacht. Als «Papi-Chind» habe sie ihrem Vater, dem Pröbler und Tüftler, schon immer über die Schultern geschaut. Dann habe sie Chemie studiert, ein Fach, das in der

Wieder Montag

Begegnungen mit Menschen
www.montag.berbund.ch

Folge von Umweltkatastrophen zeitweise ziemlich unpopulär war. «Ich wusste, dass ich nicht die Grundlagenforscherin bin, sondern das Praxisbezogene vorziehe.» Sobald sich abgezeichnet habe, dass sie die Firma übernehmen werde, habe sie ein Wirtschaftsstudium an der ETH angehängt und den Doktor erworben.

Während des Gesprächs geht die Türe des kleinen Sitzungsraums auf, Donders Schwester Mireille Gigandet-Donders kommt herein. Gab es Rivalitäten? Nein, sagt Chantal Donders. Die Schwester, eine ehemalige Spitzensportlerin, Lehrerin und nun Mutter zweier Kinder, arbeite im Büro mit, habe aber nie die Firma leiten wollen. Als Schwestern ergänzten sie sich vorzüglich: Chantal als analytische Naturwissenschaftlerin, Mireille mit feinem Gespür für Stimmungen: «Wenn es im Team klemmt, weiss Mireille genau, was zu tun ist.»

Die Unternehmung ist 150 Jahre alt. Etliche Generationen wirkten hier (siehe Box). Die Firma Böhme sei Mitte der 1980er-Jahre nicht in gutem Zustand gewesen, weiss Donders. Zu lange habe sie an den herkömmlichen Produkten festgehalten. Ihr Vater, der noch immer im farbbefleckten Chemikermantel in Labor und Büro anzutreffen ist, habe damals darauf gedrängt, den Betrieb zu übernehmen, um ihn zu modernisieren. Heute arbeitet Böhme vor allem mit Architekten, Holzbauern, Schreibern, Möbelfabrikanten sowie der Holz verarbeitenden Industrie zusammen. Gemeinsam werden das Leistungsprofil und die richtige Farbqualität für die gewünschte Anwendung besprochen, zum Beispiel eine Behandlung, die das Holz vergilben verhindert. Chantal Donders deutet auf das benachbarte Hochhaus, an dessen Fassade lange Holzelemente prangen, die im Sonnenlicht leicht metallisch glänzen – dank Böhme-Farben. Die Stärke des KMU sei die Nähe zum Kunden, sagt sie. Wenn sich eine Farbe in der Spritzmaschine des Abnehmers nicht so verhalte wie im Böhme-Labor, gehe man der Sache vor Ort auf den Grund. Das sei eine Stärke, die eine

«In der Krise drängen auch grosse Firmen in unsere Nische, das merkt man genau.»



Alte Firma in jungen Händen: Chantal Donders. Foto: Franziska Rothenbühler

kleine Firma ausspielen könne. Allerdings: «In der Krise drängen auch grosse Hersteller in Nischen, das merkt man genau», sagt Chantal Donders. Weniger erfreulich sei der staatlich verordnete Zuwachs an Bürokratie. Oft erhalte man statistische Fragebögen zum Ausfüllen und frage sich: «Wozu soll das gut sein?» Ein Grosskonzern lasse so etwas in einer Abteilung erledigen, die so gross sei wie ihre ganze Firma, sagt die Chef. Für ein KMU sei es eine empfindliche Belastung.

Eigentlich ist es viel zu früh, nach der nächsten Leitungsgeneration zu fragen, wo Chantal Donders eben das Steuer übernommen hat. Die beiden Kinder der Schwester seien ab und zu im Betrieb, sagt sie. «Sie wissen genau, in welcher Schublade Opa die Süssigkeiten lagert.» Aber nicht nur das. Einmal bespräche «Opa» eine Kinderzeichnung zum Fixieren mit Klarlack. Prompt lieferte die Enkelin der Kindergärtnerin einmal eine Zeichnung mit dem Hinweis ab: «Da muss noch Klarlack drauf.» Gibt es ein Leben neben der Firma? Der Einsatz im Betrieb sei gross, sagt Donders, besonders wenn grosse Projekte anstünden wie das Aufschalten des Online-Shops. Kochen mache ihr Spass – und Backen. Klar, dass Torten mit Schriften und Blüten aus Zuckerguss mit Lebensmittelfarbe verziert werden. Auch wenn diese nicht aus eigener Produktion stammt.

Firmengeschichte Klein, aber gut vernetzt

Die Böhme AG an der Stationsstrasse 97 im Liebefeld existiert seit 150 Jahren. Gegründet wurde die Farbenproduktion 1866 unter dem Namen Hausmann & Co. 1894 übernahm das Duo Böhme-Sterchi das Unternehmen, die Geschäftsleitung oblag der Familie Böhme. Karoly Donders, der Vater der jetzigen Firmenchefin, kaufte die Firma 1987 und stellte die Produktion auf lösemittelarme Farben und Lacke um. Seine Frau Gerry kümmerte sich um die Administration. Seit 1994 führt ein früherer Aussendienstmitarbeiter in der Westschweiz Böhme Romandie als eigene Firma. Seit dem Jahr 2001 arbeitet die Tochter Mireille Gigandet-Donders in der Firma mit, ebenso die jüngere Tochter Chantal Donders. Diese – ausgebildete Chemikerin und Wirtschaftswissenschaftlerin mit Doktorhut – ist seit dem 1. Januar 2016 Geschäftsführerin. Die Liebefelder Firma arbeitet mit Partnerfirmen im Ausland zusammen, ebenso mit Forschungsteams, etwa an der Fachhochschule Biel. Die Farben und Lacke werden seit kurzem auch direkt übers Internet an Privatkunden verkauft, hierfür hat die Böhme AG einen Web-Shop eingerichtet (www.boehme-shop.ch). (mdü)

Explosion in Hangar zerstört sieben Flugzeuge

Schock auf dem Flugplatz Biel-Kappelen: Mitten in der Nacht flog ein Hangar in die Luft. Es entstand ein Millioenschaden.

Mehrere Explosionen erschütterten in der Nacht auf Sonntag den Flugplatz Biel-Kappelen. «Möglicherweise hat ein Flugzeug Feuer gefangen, worauf sich das Feuer in einem Hangar ausbreitete», sagt Vize-Flugplatzleiter Robert Seckler auf Anfrage des «Bund». Als die Einsatzkräfte eintrafen, stand der Hangar bereits in Vollbrand. 60 Feuerwehrleute aus Aarberg, Biel und Lyss konnten nicht verhindern, dass sieben Kleinflugzeuge komplett zerstört wurden. Der Schaden beträgt über drei Millionen Franken. «Das ist ein herber Schlag für

unseren Flugplatz. Und natürlich für die Besitzer der Maschinen; es waren Sammlerflugzeuge darunter», so Seckler weiter. Trotzdem habe man Glück im Unglück gehabt: «Das Wichtigste ist, dass niemand verletzt worden ist», sagt der Vize-Flugplatzchef weiter.

Warum der Hangar in die Luft geflogen ist, bleibt offen. Die Kantonspolizei hat gestern die Ermittlungen zur Brandursache aufgenommen. «Für die Umwelt und die Bevölkerung bestand zu keiner Zeit eine Gefahr», schreibt die Kapo in einer Mitteilung. Der Flugbetrieb in Biel-Kappelen sei übrigens am Sonntag nicht beeinträchtigt gewesen. «Es hat jetzt einfach weniger Flieger», so Seckler. Auf dem Flugplatz waren 32 Maschinen stationiert, jetzt sind es sieben weniger. Nun will der Flugplatz den Hangar so rasch als möglich ersetzen. «Das dauert aber wohl ewig lange», so Seckler. (amü)

Berner Regierung für Standesinitiative zu Grimsel

Der Regierungsrat unterstützt eine Motion, die eine höhere Staumauer beim Grimsel will.

In Zukunft soll es möglich sein, Anlagen zur Erzeugung von erneuerbarer Energie in Moorlandschaften, wie namentlich beim Grimselsee, zu errichten. Der Berner Regierungsrat empfiehlt die Motion zweier SVP-Grossräte zur Annahme. Samuel Krähenbühl und Thomas Knutti wollen, dass der Kanton Bern mit einer Standesinitiative beim Bund vorstellig wird. Sie reagieren damit auf einen Entscheid des bernischen Verwaltungsgerichts, wonach der Energiekonzern KWO die Staumauern des Grimselsees wegen des Moorschutzes nicht erhöhen darf. Einer der Richter hatte erklärt, ein so rigoroser Moorschutz sei angesichts der

Diskussion um die Energiewende ein Luxus. Diesen Ball nahmen Krähenbühl und Knutti auf.

Der Moorschutz-Artikel sei 1987 in die Bundesverfassung aufgenommen worden, als Volk und Stände die Rothenthurm-Initiative guthiessen. Das Begehren habe sich aber nicht gegen Energieanlagen gerichtet, sondern gegen einen neuen Waffenplatz in Rothenthurm SZ. Der Berner Regierungsrat teilt diese Ansicht, wie aus der am Sonntag von Motionär Krähenbühl veröffentlichten Antwort hervorgeht. Der Moorschutz müsse nicht in jedem Fall absolute Priorität haben. Eingriffe in die letzten intakten Moore und Moorlandschaften der Schweiz müssten jedoch die absolute Ausnahme bleiben. Sie dürften nur bei Vorhaben von ebenfalls nationalem Interesse erfolgen. (sda)

Kurz

Heimberg Auto brannte auf Parkplatz aus

Mysteriöses Feuer: In der Nacht auf Sonntag hat in Heimberg ein Auto auf einem Parkplatz für Occasionsfahrzeuge gebrannt. Der umgehend angerückten Feuerwehr gelang es, das Feuer an der Winterhaltenstrasse rasch unter Kontrolle zu bringen. Verletzt wurde niemand, es entstand ein Sachschaden. Nach ersten Ermittlungen der Kantonspolizei kann Brandstiftung gemäss Communiqué nicht ausgeschlossen werden. Die Polizei sucht Zeugen. (pkb)

Jegenstorf Drei Personen bei Auffahrunfall verletzt

Ein Verkehrsunfall forderte am Sonntag nachmittag in Jegenstorf mehrere Verletzte. Weil ein Fahrzeug vor einem Fussgängerstreifen anhielt, krachte ein Auto in den vorderen Wagen. Dieser wurde darauf auf den Zebrastreifen geschleudert, wo das Auto eine Fussgängerin erfasste. Die 85-jährige Frau musste ins Spital gebracht werden. Die beiden Lenker wurde nur leicht verletzt. Während der Rettungsarbeiten musste die Bernstrasse gesperrt werden. (pkb)

Gastro-News

Hotel Sternen, Muri Traditionshaus in neuen Händen

Der seit 1834 bestehende Traditionsbetrieb in Muri steht neu unter der Leitung von Jeannette Koller-Petermann. Die 50-Jährige führt den Betrieb mit ihrem Mann Martin. Mit ihrer Firma Mysterhotel AG hat sie den Sternen gepachtet. Die Eigentümer, das Ehepaar Marlis und Erich Badertscher, suchten für das Haus eine neue Lösung. Bisher hatten sich der pensionierte Fachhochschulprofessor und seine Frau selbst um den Betrieb gekümmert, der unter der Leitung des Direktoren-Ehepaars Eva und Thomas König stand. Dieses hat den Betrieb zwölf Jahre lang geführt, in einer Zeit, die geprägt war von Umbauten und Modernisierungen. So wurde der Seminarbereich aufgewertet («Bund» vom 17. Februar 2015). Thomas König sagte dem «Bund» am letzten Arbeitstag, die Zukunft für ihn und seine Frau sei offen. Die Eigentümer würdigen die Ära König als «Erfolgspfad», der nun «konstruktiv weitergeführt» werde. Für Badertschers war es kein Entscheid gegen Königs, sondern für eine Entlastung, indem sie den Betrieb verpachteten. Die Luzernerin Koller-Petermann hat ihr Berufsleben in der Gastronomie und Hotellerie ver-



Jeannette Koller.

bracht, zuletzt leitete sie ein Viersternhotel in Stansstad. Sie will das bisherige Konzept im Sternen durch Spezialitätenwochen, Feiertagsmenüs und Familien-Brunchs ergänzen. Schon eingeführt sind sogenannte Schmelzsteine, Sammelsteinchen mit aufgemalten lachenden Gesichtern. Der Sternen verfügt über 44 Zimmer. Einige davon werden nächstens klimatisiert. Geplant sind auch Investitionen zur Reduzierung des Energieverbrauchs. (mdü)

www.sternenmuri.ch

Anzeige

Zahn-Prothesen

Reparaturen

Notfalldienst
Tel. wird umleitet

Alles rund um Ihre dritten Zähne

Zollkofen Kreuzstrasse 4 031 911 10 12
Bern Brunnmattstr. 48 031 371 58 58
Solothurn Bärenstrasse 11 032 622 32 26

Stephan Müller
dipl. Zahntechniker

Seit 18 Jahren
kostenlose
Beratung